



Kurt Neuwirth

Am 30. November 1973 fiel der Direktor der Bergbau- und Mineralgesellschaft Pryssok & Co. KG., Herr Diplom-Bergingenieur KURT NEUWIRTH auf einer Dienstreise einem Verkehrsunfall zum Opfer. Die Geologische Bundesanstalt, welcher der Verstorbene zwischen 1967 und 1969 aktiv angehörte, verliert mit ihm einen treuen Freund, der stets in beispielgebender Weise die Zusammenarbeit zwischen Geologie und Bergbau verwirklicht hat.

KURT NEUWIRTH wurde am 24. Juli 1931 in Oberretzbach, Niederösterreich, als einziger Sohn von Robert und Maria Neuwirth geboren. Nach Absolvierung der Mittelschule in Horn, deren Besuch ihm seine Eltern unter großen Opfern ermöglichte, studierte er an der Montanistischen Hochschule in Leoben, wo er im März 1958 das Ingenieur-Diplom der Studienrichtung Bergwesen erwarb.

Im April des gleichen Jahres trat KURT NEUWIRTH den Posten eines Laboratoriumsleiters des Braunkohlenbergbaues Langau der Bergbau-Betriebsgesellschaft an. Anfang 1960 übernahm er, zunächst als Betriebsassistent, später als Betriebsleiter und Bergbaubevollmächtigter die Führung der niederösterreichischen Graphitbaue der Firma Bergbau- und Mineralgesellschaft. Daneben löste er eine Fülle anderer bergbaulicher Aufgaben, wie die Gewinnung von Ton, Quarzit, Quarz, die Suche nach Disthen und anderes mehr. Zu der Zeit, in welcher KURT NEUWIRTH in vorbildlichem Einsatz Prospektion, Aufschluß und Abbau der Graphitlagerstätten lenkte, setzte sein enger Kontakt mit der Geologie ein.

1967 trat KURT NEUWIRTH in den Verband der Geologischen Bundesanstalt, wo er als Mitarbeiter der Abteilung Lagerstätten und Bergbau seine wertvollen Erfahrungen auf dem Steine-Erden-Sektor verwerten konnte. Nach zwei Jahren jedoch erging an ihn der Ruf „seiner“ Firma, als diese die damals in manchen Kreisen skeptisch beurteilte Prospektion nach Kernbrennstoffen in Österreich aufnahm. Kaum einem anderen als KURT NEUWIRTH konnte es gelingen, die zur Uranprospektion notwendige Organisation aufzubauen und sie systematisch in weiten Teilen unseres Landes zum Einsatz zu bringen.

Auch in diesem Abschnitt seines arbeitsreichen Lebens hielt der Verstorbene enge Fühlung mit der Geologie und der Geologischen Bundesanstalt, wobei diese gute Zusammenarbeit auch auf wissenschaftlichem Gebiet Erfolge brachte. Ein Markstein seines Lebens war wohl die Verleihung eines Grubenfeldes auf die von ihm erschlossene Uranerzlagerstätte im Raum von Forstau, Salzburg. Für seine Mitarbeiter und Freunde war es unbegreiflich, wie KURT NEUWIRTH neben diesen ein gerütteltes Maß an Arbeit und Energie erfordernden Aufgaben noch Zeit fand, andere Projekte wie Abbau von Tonlagerstätten oder die zahllosen

Auslandsreisen im Auftrag seiner Firma auszuführen. Seine Arbeitsintensität machte es unmöglich, auch nur Teile seiner Erfahrungen zu veröffentlichen. Mit Bedauern muß erwähnt werden, daß bereits wesentliche Vorarbeiten für seine Dissertation am Institut für Geologie und Lagerstättenlehre der Montanistischen Hochschule vorlagen, die nun wohl nie mehr abgeschlossen werden. Sein stets reges Interesse an Bereichen, die über die Tagesarbeit hinausgehen, bezeugt die mit dem Verfasser gemeinsam unternommene Studienreise zu den geothermischen Feldern von Lardarello und Monte Amiata und seine Teilnahme an einer lagerstättenkundlichen Exkursion nach dem Iran, wenige Monate vor seinem Ableben.

KURT NEUWIRTH war mit Frau Elda, geborene Parent-Halbedl, verheiratet und hinterläßt zwei Töchter, Brigitte und Barbara, im Alter von 15 und 16 Jahren. Der unendliche Schmerz, den seine Frau, seine Mutter und seine Kinder durch seinen tragischen Tod erlitten haben, kann kaum gelindert werden. Seine Familie, seine Firmenangehörigen und wir alle verlieren in ihm einen prächtigen, wertvollen Menschen, einen hervorragenden Fachmann und vorbildlichen Bergmann, der viel zu früh aus einem arbeitsreichen Leben von uns gehen mußte. Wir werden KURT NEUWIRTH nicht vergessen.

HERWIG HOLZER

Veröffentlichungen

- NEUWIRTH, K.: Uran, ein neuer Energierohstoff. — *OZE*, 15, 1973, Nr. 5/6, 15—21, Wien 1973.
NEUWIRTH K., & HOLZER, H.: Über den ehemaligen Eisensteinbergbau Kottaun bei Geras (Niederösterreich). — *Montan-R.*, 10, H. 9, 191—193, Wien 1962.